

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb

Freunde, Getreue!

Ihr habt Euch hingesezt wie ein Mann, den Nebelspalter zu preisen. Dank Euch! Der Gepriesene ist gerührt, auch von den holperigen und selbst von jenen Vierzeilern, welche 12 bis 37 Zeilen lang sind. Der Nebelspalter freut sich, die fünf Barpreise auszahlen zu dürfen an die Verfasser nachstehender Verse:

Also Neuropath?
Immer schon gewesen? —
Hier mein ärztlicher Rat:
Nebelspalter lesen! Hixi-Haxi

Hopfen und Malz,
Gott erhalt's!
Doch ebenfalls erhalt er
Uns unsern Nebelspalter! Paul Boss

Nebelspalter, o du Paragraphenhasser,
Philosophie, Narr du, Glückserfasser,
Der du lächelnd über allen Dingen stehst
Und, wenn Dummheit Eier legt, so fröhlich
krähst! Pipin

's ischt allbott neime-n-öppis fuul,
en jede chnurr — und hockt ufs Muul;
bloss eine git's, wo d'Meinig seit
zur allgimeine Heiterkeit:
de «Näbelspalter». El Burki

Der Nebelspalter wird gelesen
Zumeist im Land der Kantonesen;
Er pfleget Witz, Humor, Satire;
Mensch, sei nicht spröde — abonniere!
Hans am Damm

Trostpreise

Es ist der Welt schon lang bekannt,
Dass Kunst, Humor und Witz verwandt —
Das Kleeblatt suchte sich ein Heim
Und zog im Nebelspalter ein Werner Müller

Nebelspalten? — Ach' das tun wir alle!
Nichtigkeit und Tand sind unsre Sachen!
Immer sind wir in dem gleichen Falle!
Du hast es erkannt. Drum darfst du lachen!
Saxophon

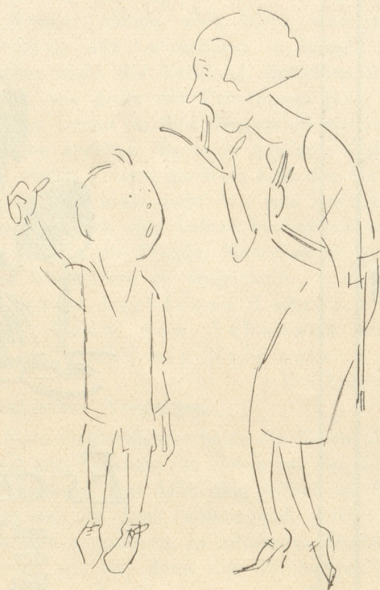
Wenn ich den Nebelspalter lese
Lieg' ich an Zwerchfellbruch darnieder.
Und — kaum dass ich davon genesse
Kommt schon die neue Nummer wieder!
Ed. Trog

Den Nebelspalter soll ich besingen,
Mein Lob in vier kurze Zeilen zwingen,
Das tu' ein anderer, wenn er's vermag,
Ich brauchte dazu drei ganze Tag! E. Rolli

Siebe Jöhrli truurig
ond siebe Mönét chrank.
I 's Huus en Nebelspalter,
denn bessert's Gott sei Dank. Ulr. Kessler

Die mit weiteren Trostpreisen bedachten Einsendungen veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

Zu besorgt



„Mama, darf i no-u-e wenig uf d'Gag
goh? 's Meiers Kuedi fait, me gläch
e Komet.“
„So, Boppi, de kassch go; aber gang
mer nit z'noch zueche!“

Die neueste Sensation!

Das Perpetuum mobile ist erfunden oder vielmehr geschaffen. Durch wen? Ausgerechnet durch einen Berner. Die Tatsache hört sich wie ein Witz an; sie ist aber verbürgt durch die authentische und oft so bewinkelte Berner-Langsamkeit. Eine Ehrenrettung für sie! Ein einfacher Berner Angestellter wollte sich zur Ruhe begeben und schickte sich an, die Schuhe auszuziehen. Es war so gegen 23 Uhr. Als er den linken Schuh endlich vom Fuß gezogen hatte, zeigte die Uhr die siebte Morgenstunde an. Nun fand der Berner, daß es keinen Zweck mehr habe, sich auch noch des rechten Schuhs zu entledigen. Im Gegenteil, da er wieder an die Arbeit gehen sollte, machte er sich daran, den linken Schuh wieder anzuziehen. Als er endlich so weit war und den Schnürriemen doppelt geknüpft hatte, da war es wieder Schlafenszeit geworden und der Berner mußte wohl oder übel wieder mit dem Schuhhausziehen beginnen. Als er den linken Schuh ausgezogen hatte, siehe da war es wieder morgen und der Berner, ohne langes Besinnen, zog den linken Schuh wieder an und siehe da, da war es wieder Abend geworden. Der geneigte Leser wird sich nun selber vorstellen können, daß das in alle Ewigkeit mit mathematischer Sicherheit fortgehen muß und daß somit dieser Berner selber zum Perpetuum mobile geworden ist. Nachdem so das Problem des Perpetuum mobile gelöst ist, bleibt all jenen Erfindern, die sich bis jetzt mit diesem Problem abgegeben haben, nur noch übrig, herauszufinden, wie das Berner Perpetuum mobile praktisch ausnützt werden kann.

Sofes Witz-Stäbeli

Panuropa

Lieblich tönte die Schalmee
Briands durch Europas Länder.
Weit hin bis zur Balachei
Hörte man das Dudelbei
Friedensreicher Lippenränder.
Ob die Schäflein wohl in Haufen
Daraufhin zusammenlaufen,
Folgend süßer Flöte Toden,
Oder trotz der seltenen Schöne
Dieser Töne,
Anderem Trieb gehorchend, bosen?

„Ein geeinigtes Europa!
Dies zu denken ist schon faux pas.
Süße Milch nur für Bambini
Das Geflöte
Von der neuen Morgenröte!“
Also spöttelt Mussolini.
„Wölfe gehn im Schafpelzkleide,
Mit erfundenen Geräuschen
Eine dumme Welt zu täuschen,
Blöken d auf die Lämmerweide!“
So der ungekrönte Kaiser

Roms. In England lehnt man leiser
Ab den Harmonieverein
Und gießt Wasser in den Wein.
Auch das Echo anderer Länder
Nestt den Flötentonentsender.
Briand, der so schön schalmeite,
Nht bereits die große Pleite,
Und mit angelegtem Ohr
Klopft der Textentwurfverfasser
Aus dem neuen Flötenrohr
Nergerlich des Mundes Wasser.

Und Amerika? Es grinst
Breit und breiter.
U.S.A. bleibt im Gewinnst,
In dem Rennen erster Reiter,
Denn Europe wird nicht gescheiter.

Gnu

*

In einem Zürcher Café. Ein Herr an meinem Tisch, offenbar Reichsdeutscher, sucht mit seinem Gegenüber, einer reizenden Dame, ins Gespräch zu kommen. Es gelingt ihm; die üblichen Phrasen werden gewechselt; erköst vertiefe ich mich wieder in meine Lektüre. Noch keine zwei Minuten sind verstrichen, da tönt es scharf akzentuiert über den Tisch hinüber:

„Der Dieselmotor ist eine teutsche Erfindung. Teutscher Geist und teutsche Kraft...“
Die Rahe läßt das Mäusen nicht!

*

Ein Bündner Blatt bespricht kantonale Einsparungen, zum Beispiel durch Verjüngung der Lehrkräfte an der Kantonschule. Hoffentlich versucht man es nicht mit Affendrüsen, sonst sind frechen Schülerwizigen Tür und Tor geöffnet.

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon